

Editorial

Anlässlich seines Vortrags bei SIK-ISEA plädierte der Kunsttheoretiker Bazon Brock dafür, sich in der Wissenschaft wieder vermehrt als eine Gemeinschaft der Lesenden und Schreibenden zu verstehen.

Für SIK-ISEA gehört beides – das Studieren wie das Vermitteln von Wissen via Print- und Online-Publikationen – zum Kern der Aktivitäten. Die Leistungen des Jahres 2013 machen dies besonders deutlich.

Roger Fayet, Direktor

Als der deutsche Kunsttheoretiker und Künstler Bazon Brock an seinem Vortrag bei SIK-ISEA über die Bedeutung des Lesens und des Schreibens für das sinnhafte Funktionieren der wissenschaftlichen Gemeinschaft sprach – und darüber hinaus auch für den kulturellen Zusammenhalt in der Gesellschaft –, traf er mitten ins Zentrum der Aktivitäten unseres Instituts. Denn SIK-ISEA versteht sich als Ort der kunstwissenschaftlichen Recherche und der Dokumentation von Wissen, aber es definiert sich auch über seinen Auftrag, die Ergebnisse der Forschung in Büchern und online der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Dabei geht es ebenso sehr darum, verlässliche kunsthistorische Daten zu veröffentlichen – die oftmals nur in akribischer Kleinarbeit zusammengetragen werden können –, wie auch sich als Gemeinschaft von vielfältig kompetenten Fachpersonen in Diskurse über grundlegende kunsthistorische Fragen einzubringen.

Nichts verkörpert das Ineinandergreifen von kleinteiliger Akribie und der Sicht auf grössere Zusammenhänge so gut wie die von SIK-ISEA erarbeiteten Werkkataloge. Anfang 2013 stellte das Institut den Ende 2012 erschienenen zweiten Band des Werkverzeichnisses von Ferdinand Hodler vor, der die Bildnisse behandelt und an die 2008 publizierten Bände zur Landschaftsmalerei anschliesst. Zugleich gehen die Forschungen weiter: Für 2016 ist das Erscheinen der beiden Teilbände über die Figurenbilder

geplant, und mit der Publikation eines Materialienbandes im Jahr 2017 wird der Œuvrekatalog zu Hodler abgeschlossen sein. Auch die Arbeiten an den Werkverzeichnissen zu Cuno Amiet und zu Niklaus Manuel Deutsch schreiten erfolgreich und rasch voran; ihre Veröffentlichung ist für 2014 beziehungsweise 2015 vorgesehen.

Lesen bedeutet im Kontext der Kunstwissenschaft und insbesondere bei SIK-ISEA, das kunstwissenschaftliche und kunsttechnologische Forschungen gleichermaßen betreibt, auch das «Lesen» in den Materialien der Kunst. Die solchermassen gewonnenen Erkenntnisse finden wiederum Eingang in Bücher – als Format hierfür hat das Institut die Publikationsreihe KUNSTmaterial geschaffen, in der 2007 der erste Band mit Forschungen zur Malerei Ferdinand Hodlers erschienen ist. 2013 nun folgte Band 2 mit einem ganz anderen Thema: Die Publikation befasst sich mit Bildstörungen bei analogen Videobändern. Dem «Kompendium der Bildstörungen beim analogen Video» – wie der Titel des Buches von Johannes Gfeller, Agathe Jarczyk und Joanna Phillips vollständig lautet – kommt die Bedeutung eines Referenzwerks zu, das allen dient, die sich mit dem Medium des analogen Video im Allgemeinen, besonders aber mit der Sichtung und Zustandsbestimmung der Bänder befassen. In dem in Vorbereitung befindlichen Band 3 der Reihe KUNSTmaterial wird Karoline Beltinger, Leiterin der Abteilung Kunsttechnologie, ihre Forschungsergebnisse zur Maltechnik im Frühwerk von Cuno Amiet vorstellen. Das Buch soll 2014 gleichzeitig mit dem Verzeichnis der Werke von Cuno Amiet erscheinen.

Gewissermassen komplementär zur Forschung über die Materialien der Kunst befasst sich SIK-ISEA mit der gesellschaftlichen Präsenz von Kunst: Die 2013 erschienene Publikation «Biennale Venedig. Die Beteiligung der Schweiz, 1920–2013» zeichnet die Geschichte dieser Ausstellungsform nach und beleuchtet am Beispiel der Schweizer Auftritte in Venedig vielfältige Aspekte der kulturellen Aussenpolitik unseres Landes. Entstanden im Kontext eines Forschungsprojekts von Beat Wyss zur Geschichte der Biennale von Venedig, leistet das von Regula Krähenbühl und Beat Wyss herausgegebene Buch erstmalig die umfassende Dokumentation und Untersuchung der Schweizer Biennale-Beteiligungen. Die zweiteilige Form der Publikation, die in einen Aufsatzband und in einen Materialienband gegliedert ist, spiegelt die doppelte Zielsetzung des Vorhabens: zum einen eine multiperspektivische wissenschaftliche Diskussion der Schweizer Präsenz in der Lagunenstadt zu leisten und zum anderen diese Präsenz



möglichst umfassend und mit höchster Sorgfalt zu dokumentieren, um auf diese Weise die Grundlage für weitere Forschungen zu legen.

Allein von den publizierten Büchern zu sprechen, hiesse jedoch, den Aktivitäten des Instituts nicht gerecht zu werden. Auch die Leistungen der Kolleginnen und Kollegen der Bibliothek gehören dazu, die Bücher für uns erwerben, katalogisieren und zur Verfügung stellen und die 2013 beispielsweise dafür gesorgt haben, dass sämtliche Kataloge der so-

nannten Turnus-Ausstellungen des Schweizerischen Kunstvereins online eingesehen werden können. Ich kann an dieser Stelle nur Einzelnes herausgreifen, aber ich möchte die Tätigkeiten des Schweizerischen Kunstarchivs erwähnen, das seit seiner Lancierung unter diesem Namen im Herbst 2012 seine Anstrengungen in den Bereichen Akquisition und Vermittlung stark intensiviert hat. So gelangten seither nicht weniger als zwölf Nachlasskonvolute ans Haus, darunter solche von Bruno Giacometti und Otto Meyer-Amden, und es wurden rund 25 Veranstaltungen durchgeführt. Zum Erfolg des Instituts trägt überdies wesentlich das Online-Lexikon SIKART bei und seine personell verstärkte Redaktion, die es erreicht hat, dass immer mehr Recherchen in SIKART durchgeführt werden, im Moment sind es rund 20'000 pro Monat oder mehr als 650 pro Tag.

Die breit gefächerte Diskussion von kunsthistorischen Fragen unternimmt SIK-ISEA nicht nur in gedruckten und digitalen Formaten, sondern auch im Rahmen von Tagungen, Podien, Vorträgen und Lehrveranstaltungen. So führte SIK-ISEA in Zusammenarbeit mit dem Kunsthistorischen Institut der Universität Zürich und mit dem Zentrum für Kulturrecht der Zürcher

Hochschule der Künste ein internationales Kolloquium zum Thema der Kunstexpertise durch und diskutierte den – aufgrund jüngster Fälschungsskandale stark mediatisierten – Problembereich des Kunsturteils in historischer, juristischer und kunsttechnologischer Perspektive. Des Weiteren beteiligte sich das Institut an der Organisation der Tagung «Constellations of Art Perception / Konstellationen der Kunstbetrachtung» der Universität Bern und der Hochschule der Künste Bern: ein Symposium über Wirkungs- und Steuerungsstrategien in der Kunstrezeption, das aus dem gleichnamigen SNF-Forschungsprojekt von Peter Schneemann, Universität Bern, und aus seinem Aufenthalt als Professorial Fellow bei SIK-ISEA hervorging. Gemeinsam mit Tristan Weddigen, Universität Zürich, organisierte SIK-ISEA zudem eine über Drittmittel finanzierte mehrjährige Lehrveranstaltungsreihe zur Schweizer Kunst, in deren Rahmen im vergangenen Jahr die Vortragsreihe «Curated in Switzerland» sowie eine praktische Übung zu Techniken der Inventarisierung, Archivierung und Expertise stattfanden. Internationalen Fachaustausch gewährleisteten darüber hinaus die Mitwirkung in der International Association of Research Institutes in the History of Art (RIHA), deren Generalversammlung im Oktober 2013 bei SIK-ISEA stattfand, sowie das Fellowship-Programm des Instituts mit mehreren Gastforschenden aus dem Ausland.

Auch im vergangenen Jahr gewährten wiederum viele Einzelpersonen und Institutionen SIK-ISEA ihre wertvolle Hilfe und Unterstützung. Mein herzlicher Dank gilt hier an erster Stelle dem Bund, namentlich dem Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation, dem Kanton Zürich, der Stadt Zürich sowie den zahlreichen weiteren Kantonen und Gemeinden, den Stiftungen, Unternehmen, Gönnerinnen und Mäzenen, die uns einmal mehr geholfen haben, unseren Auftrag erfolgreich wahrzunehmen. Ein grosser Dank geht auch an den Stiftungsrat von SIK-ISEA und an die mit dem Institut verbundenen Kommissionen, ganz besonders an die Präsidentin des Stiftungsrats Anne Keller Dubach und an die Vizepräsidenten Andreas Beyer und Toni Schönenberger sowie an die Mitglieder des Vorstands unseres Fördervereins. Schliessen möchte ich mit einem persönlichen Dank an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die durch ihr Engagement und ihre Kompetenzen auch im Berichtsjahr zu den Leistungen unseres Instituts in den Bereichen Forschung, Dokumentation und Vermittlung beigetragen haben.